

# Papiertütenfiguren

Autor(en): **Luck, Rosmarie / Gujan, Johanna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **33 (1973-1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-356457>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Papiertütenfiguren

Rosmarie Luck und Johanna  
Gujan, Chur



Immer wieder erleben wir, wie auch diese einfachen, selbstverfertigten Figuren die Kinder zu fesseln vermögen. Das Kind, bald als Hörer, bald als Spieler, ist wie in anderen Handpuppenspielen ungeteilt mit Leib und Seele, oder buchstäblich mit Kopf, Herz und Hand dabei. Das eine Mal wird es von den

Figuren durch das wirre Geschehen des Alltags geführt, ein andermal schliessen sie ihm das ganze Märchen- und Sagenland auf, und ein drittes Mal enthüllen sie ihm Geheimnisse und Wahrheiten aus Fabeln und Geschichten. Auch Flurnamen und Ritterburgen können zum Anlass und Inhalt des spielerischen Gestaltens werden. Es bieten sich viele Möglichkeiten, die Figuren ins Unterrichtsgeschehen einzubauen:

- a) Lesestücke, Geschichten, Märchen oder auch nur Szenen daraus: zum Beispiel Die sieben Zwerge(!), Frau Holle, Hänsel und Gretel, Hans im Glück, Schellenursli usw. Tiergeschichten, die ja bekanntlich sonst schwer darzustellen sind, eignen sich vor allem: zum Beispiel Hase und Igel, Bremer Stadtmusikanten, Der Fuchs und der Rabe . . . u. a.
- b) Persönliche Erlebnisse der Kinder: zum Beispiel Nikolaus, Osterhase u. a.
- c) Die Klasse wird vor ein Problem, das sie beschäftigt, gestellt: zum

Beispiel Kind wird ausgelacht, weil es eine Schürze trägt. Kind ohne Taschengeld... usw.

Die Kinder übernehmen nachher eine Rolle und zeigen eine Lösung.

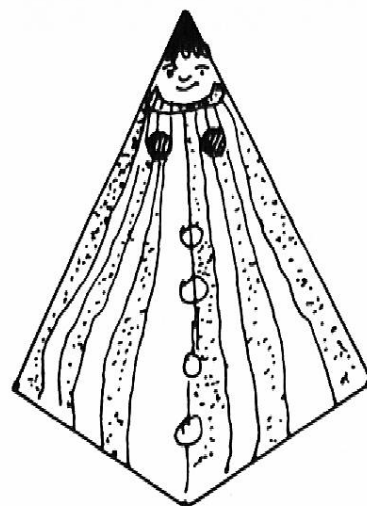
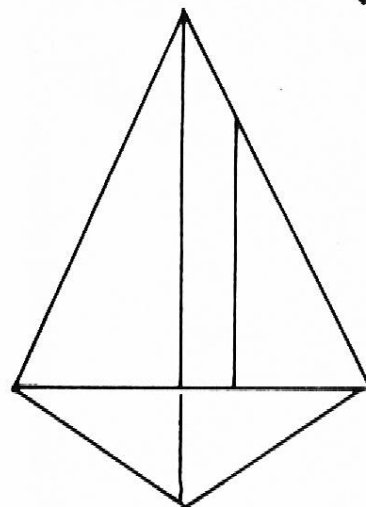
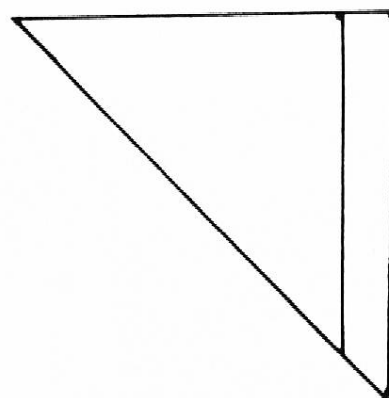
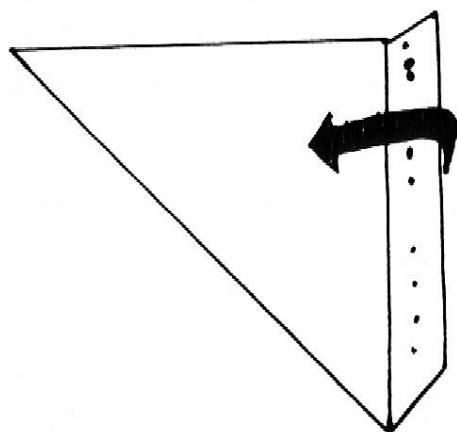
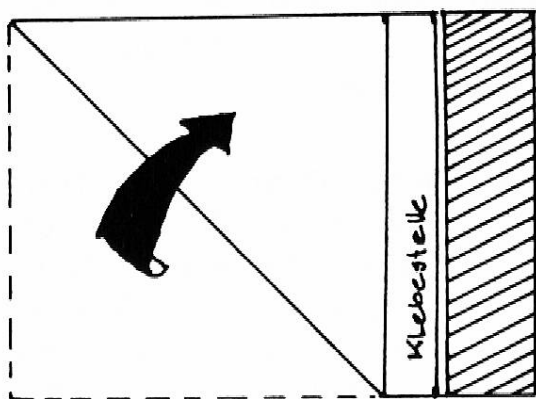
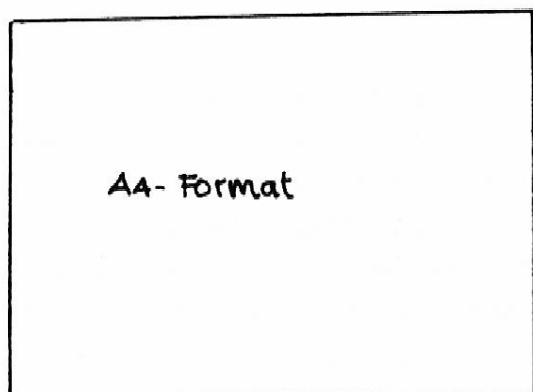
Die Herstellung der Figuren ist einfach, der Zeitaufwand gering, die Kosten klein, Gestaltungs- und Anwendungsmöglichkeiten gross.

### Material:

Papier A4  
(Vervielfältigungspapier genügt)

Schere Klebstoff  
Filzstifte oder andere Farben  
Zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten mit: Wolle, Faden, Bast, gummiertem Buntpapier usw.

Als Spielwand kann ein Stück Wellkarton dienen.



### Einsatz der Figuren:

1. Das Kind spricht mit seiner eigenen Figur.
2. Ein Kind spielt mit zwei Figuren.
3. Eine Figur steht im Gespräch mit der Klasse.
4. Zwei oder mehr Kinder spielen mit Figuren.

### Beachte beim Spielen:

1. Im allgemeinen seitlich auf- und abtreten, stets auf gleicher Höhe bleiben.
2. Die Figur bewegt sich im Rhythmus des Wortes.

Die andern Figuren halten sich unterdessen meistens still.

### Lernziele:

Für Denk- und Sprachentwicklung:

1. Steigerung der Bereitschaft zur sprachlichen Äusserung. (Im Schutz der Spielwaren verlieren schüchterne Kinder ihre Sprechhemmungen)
2. Förderung der Beweglichkeit und Originalität des Denkens.

Für das Sozialverhalten:

1. Erhöhte Bereitschaft und Fähigkeit zum Zu- und Anhören und zur Mitteilung.
2. Besseres Verständnis für Lebenssituationen anderer.

Für die Gemütsbildung:

1. Freude am schöpferischen Gestalten.
2. Förderung der Fantasie und Kreativität.
3. Stärkung des Selbstvertrauens.
4. Dem Erlebnis- und Identifikationsbedürfnis Rechnung tragen.